

Hallisches patriotisches

W o c h e n b l a t t.

Erstes Quartal. 8. Stück.

Den 18ten Februar 1804.

Inhalt.

Züge aus dem Leben und Charakter Israel Jacobs.
— Das gute Mädchen Mitsch aus Oranienburg. — Armensachen. Nächste Mittwoch versammelt sich das Allmosencollegium in Verbindung mit der Gesellschaft freiwilliger Armensfreunde. — Milde Beyträge. — Verzeichniß der Gebornen u. der angekommenen Fremden. — 18 Bekanntmachungen.

I.

Charaktergemälde.

Israel Jacob.

Wir haben schon einmal in unsern Blättern eines rühmlichen Vermächtnisses dieses achtungswürdigen Mannes jüdischer Nation erwähnt. Folgende nähere Umstände seines Lebens enthalten ausnehmend viel edles und nachahmungswürdiges für Christen und Nichtchristen.

Er war im Jahr 1729 zu Halberstadt geboren, wo sein Vater, ein für die damalige Zeit sehr wohlhabender Mann, unter dem Namen der reiche Jacob bekannt war. Durch mancherley Unglücksfälle kam er jedoch sehr zurück, so daß sein unterdeß heran-

V. Jahrg.

(8)

gewach-



gewachsener Sohn es bald für seine Pflicht erkannte, auf Unterstützung des Vaters zu denken. Der erste Versuch, den er hierzu machte, fiel sehr abschreckend aus. Er hatte durch seinen bisherigen Erwerb und durch Ersparnisse zehn Thaler zusammengebracht, als ihm im Westendorfe, ein Student, aus dem Wirthshause her, anrief und ihn fragte: ob er nicht eine Uhr zu verkaufen habe? Ja, versetzte er, ich will sie gleich herbringen, und lief nun in der Stadt umher, um eine einzuhandeln. Vermittelst der zehn Thaler, die er drauf geben konnte, vertraute man ihm wirklich eine dreingehäufige silberne Taschenuhr an. Erfreut brachte er sie dem Studenten; diesem gefiel sie ihrem Ansehen nach ganz wohl, doch verlangte er sie, zu genauerer Untersuchung, ein paar Stunden zur Probe. Jsr ael Jacob ließ sie ihm ohnbedenklich, aber wie groß war sein Schreck, als er nach Ablauf der verabredeten Frist nach dem Wirthshause zurückkam, und fand, daß der angebliche Student mit der unbezahlten Uhr auf und davon geritten war! Jetzt hatte er, der noch vor wenigen Stunden zehn Thaler im Vermögen gehabt, nicht nur diese eingebüßt, sondern war auf den Ankauf der Uhr noch etwas schuldig, und die Abzahlung dieser Schuld ward ihm bey seinem geringen Erwerb sehr schwer. Wenn unsrer Zwey wären, dachte er, so möchte sich doch leichter etwas verdienen lassen! Gesagt gethan. Er machte mit einem jungen Menschen seiner Nation gemeinschaftliche Sache, und bald zeigt sich ihnen Gelegenheit zu einem vortheilhaften Handel. Ein Bauer erzählt ihnen, er habe einen kleinen Klumpen Gold gefunden; wenn sie ihm den abkaufen wollten, so möchten sie zu ihm kommen, aber

aber wenigstens sechszehn Groschen baares Geld mitbringen. Unsre beiden jungen Handelsleute versäumten nicht, an dem bestimmten Tage den Bauer in seinem Dorfe aufzusuchen. Er brachte ihnen ein Stück Metall, und versicherte, es sey klares Gold; als die beiden Käufer es dafür weder anerkennen noch bezahlen wollten, trieb er sie, unter Schimpfen und Schlägen, von seinem Hofe. Es war ein drückend heißer Tag. Ermattet von dem weiten Wege, den sie aus der Stadt her gemacht hatten, niedergeschlagen über die vereitelte Hoffnung des Gewinnstes, und mißmüthig über die erlittene Behandlung, traten sie nun den Rückweg nach Halberstadt an. Der Compagnon des I s r a e l Jacob war so ermüdet, daß er nicht von der Stelle kommen konnte. Dieser versuchte also ihn auf seinen Rücken zu nehmen, bald mußte er ihn aber, seiner eigenen Ermattung wegen, auf die Erde niederlegen, und sich nach Hülfe umsehen. Er glaubte diese in dem nicht weit entfernten Kloster Huysburg zu finden, klopfte zagend an das Thor, und bat, als der Pförtner ihm aufmachte, diesen um Beystand, oder wenigstens um einen Trunk für seinen ohnmächtigen Gefährten. Er bekam aber weder eins noch das andre, sondern unter den verächtlichsten Schimpfworten warf der Pförtner die Thüre zu, und ließ ihn ohne Hülfe stehen. Schon wanderte er traurig zurück, als er hinter sich rufen hörte. Es war der Prälat des Klosters, der den Vorgang erfahren hatte, und der ihn nun zurückrief. „Wofern du eine Portion Schweinefleisch zu dir nehmen willst, sagte er zu ihm, so will ich deinen Gefährten gleich herholen lassen, und euch beiden wieder zu Kräften verhelfen.“

Jacob antwortete, daß ihm sein Gesetz dies nicht erlaube, und da der Prälat von dieser Bedingung nicht abgehen wollte, so dankte er ihm für sein Anerbieten, und entfernte sich mit den Worten: So gehe es denn, wie Gott will! Er mochte etwa zweyhundert Schritte weit gegangen seyn, als der Prälat ihn zurückrief, ihm auf die Schulter klopfte, und sein Benehmen lobte. Ich habe dich, fuhr er fort, nur auf die Probe stellen wollen, und freue mich, daß du sie bestanden hast. Der Abt ließ nun den ermüdeten Gefährten Israel Jacobs holen, erquickte sie beide, und gewann, wegen der Gewissenhaftigkeit des erstern, so viel Zutrauen zu ihm, daß er ihm mehrere kleine Lieferungen für das Kloster anvertrauete, die der Jude ganz zur Zufriedenheit des Abts erfüllte, und durch den Gewinn, welchen er dabey machte, den Grund zu seinem nachherigen Wohlstand legte. Die Religiosität, von welcher Israel Jacob hier ein Beyspiel gab, blieb auch in der Folge stets ein Grundzug in seinem Charakter; aus ihr floß alles Gute, welches er that, ihr verdankt er die Werthschätzung, welche er sich erworben hat. Der Lederhandel war es, durch den er zuerst namhaft gewann; er blieb aber nicht nur damals, sondern auch in der Folge, als er wirklich reich ward, immer bey seiner ursprünglichen bürgerlichen, mäßigen Lebensweise, unterstützte aber nicht blos seine Eltern und seine Geschwister reichlich, sondern hielt mit den Armen ordentlich Buch und Rechnung, und wendete, beym jährlichen Abschluß seiner Handelsbücher, jedesmal den zehnten Theil des reinen Gewinnstes, zu Almosen und andern guten Werken an. Bey seiner genügsamen Lebensweise und bey seiner

reli-

religiösen Sinnesart, war er denn auch von einer seltenen und durch nichts zu erschütternden Gemüthsruhe. Von dieser gab er in seinen früheren Jahren einen merkwürdigen Beweis. Er hatte in Braunschweig ein Kapital von zehntausend Thalern in Golde auf der dortigen Münze in Empfang genommen, und dieses Geld, als er nach Hause ritt, in zwey Beuteln an die beiden Seiten seines Mantelsacks vertheilt. Der Schuß einer Schlüsselbüchse, die ein Knabe vor dem Thore abfeuerte, machte sein Pferd scheu, es prellte von der Seite, und streifte so hart an einem Wagen vorbei, daß von der Lenze desselben der Mantelsack durchgeschnitten ward. Da dies am untern Theile des Mantelsacks geschehen war, so ward er nichts davon gewahr, ahndete also für sein Geld keine Gefahr, und kam nach Wolfenbüttel, wo er bey einem Kiemer abtrat. Der Hausknecht, dem er die leere Seite des Mantelsacks über die Schulter warf, scherzte über die Schwere desselben. Israel Jacob, der nicht glaubte, daß dies nur scherzhaft gemeint sey, ahndete also um desto weniger, daß ein Theil seines Geldes verloren gegangen sey, und legte sich unbesorgt zur Ruhe, konnte aber doch die ganze Nacht hindurch nicht schlafen. Um desto früher stand er am Morgen auf. Als er sein Gebet verrichtete, und, gegen das Ende desselben, so wie es das Gesetz der Juden vorschreibt, einen Schritt zurücktrat, stieß er an das leere Ende des Mantelsacks; da dieses sich überaus leicht zurückschob, so fiel ihm die Besorgniß, daß das Geld nicht mehr darin befindlich seyn könne, augenblicklich ein, dennoch endigte er zuerst sein Morgengebet, und untersuchte dann den Mantelsack. Sein erster Gedanke

war,

war, daß, weil der Hausknecht beym Herausfragen des Mantelfacks das jetzt leer befundene Ende desselben für so schwer erklärt habe, das Geld damals noch in demselben vorhanden gewesen, mithin hier im Wirthshause gestohlen seyn müsse. Er klagte es dem Wirth, der sogleich eine Haussuchung vornahm, bey der aber nichts entdeckt ward. Die Gemüthsruhe, welche wir weiter oben an Isral Jacob gerühmt haben, bewies sich auch bey dieser Gelegenheit. Er forderte eine Portion Kaffee und eine Pfeife Tobak, und stibte durch diesen dem Wirthe unbegreiflichen Gleichmuth demselben den Verdacht ein, daß er den Diebstahl nur erdichtet habe, um von ihm, dem Wirth, irgend einen Vortheil zu ziehen. Nachdem er beym Kaffee trinken das Weitere überlegt hatte, ritt er auf dem Wege nach Braunschweig zurück, und suchte Erkundigungen einzuziehen, die ihn auf die Spur leiten könnten: Wer das Geld gefunden haben möchte? Er hörte hier, daß ein Paar Arme, aus dem an der Landstraße liegenden Hospitale, das Geld gefunden, und mit den blanken Stücken, als mit Zahlpfennigen gespielt hätten. Zwen Schuhmachergesellen waren vor ihnen vorbeigewandert, und hatten die Unbekanntschaft der Leute mit dem Wirth der Goldstücke benutzt, ihnen dieselben abzunehmen, waren aber über die Theilung des Geldes in Streit gerathen. Bey dieser Prügelsey hatte sie die vorbeifahrende ordinaire Post angetroffen, und sie mit sammt dem Gelde aufgehoben, und nach Braunschweig in Verwahrung gebracht. Isral Jacob ritt nun eiligst nach der Stadt herein, und meldete sich als Eigenthümer des Geldes, Da der Beutel, in welchem es gewesen, nicht

nicht mit abgeliefert worden war (durch dessen Beschreibung und Angabe der Kennzeichen er sein Eigenthumsrecht einigermaßen hätte erweislich machen können,) so wurden ihm Schwierigkeiten gemacht. Glücklicherweise konnte er angeben, daß es lauter braunschweigische Goldstücke, und daß ein einziges hamboversches darunter gewesen sey. Dies und das Zeugniß des Münzmeisters verhalfen ihm auf der Stelle wieder zu dem Seinigen. Seinem Grundsatz nach gehörete von diesem Wiedererlangten der zehnte Theil den Armen. Er schenkte also jedem der beiden Armen, die das Geld gefunden hatten, Einhundert, und den beiden Schuhmachergesellen, die eigentlich nichts verdient hatten, jedem hundert und fünfzig Thaler. In diesen letzteren hat er noch längere Zeit nachher alljährlich neue Kleidung gegeben. In späteren Jahren verlor er bey dem Bankerott eines Handelshauses, mit welchem er große Geschäfte gemacht hatte, auf einem Brett 15,000 Thaler, doch ließ er sich durch diese Einbuße weder in seiner Gemüthsruhe, noch in seiner gewohnten Mildthätigkeit stören. Diese letztere war nie bloß auf seine Glaubensgenossen eingeschränkt; auch christliche Arme hat er vielfältig unterstützt, und vorzüglich gern öffentliche Anstalten bedacht, unter andern das Waisenhaus in Halberstadt. Seine Wohlthätigkeit zeichnete sich auch darin vor andern aus, daß er, wo es erforderlich war, unbedenklich hundert und noch mehr Thaler auf Einmal hergab. Kurz vor seinem Tode vertheilte er unter seine gesammte sowohl jüdische als christliche Dienerschaft mehrere hundert Thaler. Er hatte vor seinem Absterben geäußert, daß er seiner Nation in Halberstadt ein Kapital von 10,000 Tha-

lern

lern vermachen wolle; doch hatte ihn der Tod übereilt, ehe diese Stiftung gerichtlich vollzogen war. Sein Sohn, der nicht blos der Erbe des väterlichen Vermögens gewesen, sondern dem Vater auch an Gefinnungen ähnlich war, hielt sich in seinem Gewissen für verpflichtet die im Sinne gehabte Stiftung des Vaters zu vollziehen. Schon 8 Tage nach dessen Tode zeigte er dieses der Regierung an, und deponirte nach Ablauf von 4 Wochen 10,000 Thaler, in Pfandbriefen. Die an Zinsen, zu 4 Procent, davon jährlich eingehenden 400 Thaler sollen unter verdiente Arme der jüdischen Nation in Halberstadt dergestalt vertheilt werden, daß ihrer drey wöchentlich jeder 2 Thaler, und von drey armen Juden-Wittwen eine jede wöchentlich 12 Groschen erhält. Was nach Abzug dieser Auszahlung von den 400 Thaler Zinsen jährlich übrig bleiben dürfte, soll, so lange bis 50 Thaler zusammen gekommen sind, gesammelt, und alsdann soll es einer armen Braut zugetheilt werden, woben die Familie des Erblassers den Vorrang haben soll. Damit die Stiftung sogleich in Wirksamkeit kommen, und man nicht nöthig haben möge, wegen Auszahlung der Zinsen bis zu Ausgang des Jahres zu warten, so hat der Sohn des Erblassers die für das erste Jahr erforderlichen 400 Thaler noch hinzugeschenkt, und 100 Thaler Kapital hinzugethan, deren Zinsen demjenigen Mitgliede der Regierung, welches die Aufsicht über die Verwaltung dieser Stiftung übernimmt, zu einiger Vergütung der damit verbundenen Mühe anheim fallen sollen. Diese Armenspende hat, nach ihres Stifters Willen, den Namen Israels Ehrentanz erhalten, und gereicht der jüdischen Gemeinde

zu Halberstadt zum Nutzen, und um so mehr zur Ehre, als dort schon ein Paar ähnliche Vermächtnisse, nemlich eine im Jahr 1795 gestiftete Armenschule, und ein Institut zu Versorgung der jüdischen Armen mit freyem Brennholze vorhanden sind, durch welche sich die jüdische Gemeinde in Halberstadt an Bildung und guter Gesinnung vor vielen andern rühmlich auszeichnet.

II.

Correspondenznachricht.

Oranienburg, am 28. Januar 1804.

Am 14ten d. M. Nachmittags am 1 Uhr ereignete sich allhier folgender traurig-freudige Verfall. Die Tochter des Sattlermeisters Mitsch von 19 Jahren, spült an der Havel, welche noch 12 Fuß breit mit Eis bedeckt war, Wäsche. Der vierjährige Sohn des Bäckermeisters Welfer kommt zu ihr, tritt, ungeachtet der Warnung des Mädchens, aufs Eis, bricht ein, und bleibt unter demselben liegen. Das gute Mädchen springt, um ihm zu helfen, eilends herzu, hat aber das Unglück, vom Strome gefaßt, und 80 Schritt mit fortgerissen zu werden. Auf ihr Geschrey eilt der vorübergegangene Feldjäger Hahn zurück, ergreift aus einem der eingefrorenen Rähne einen Bootshaaken, springt auf das schon mürbe Eis, und ist so glücklich, das Mädchen ans Land zu ziehen. Noch hatte sie ihre Besinnung nicht verlohren, ihr erster Gedanke war das Kind.

kleine August Welfer auch ins Wasser gefallen war, man sucht auf des Mädchens ängstliche Fragen, und der Feldjäger Hahn erblickt das Kind endlich noch unter dem Eise, im Wasser liegend. Um dem Kinde nicht zu schaden, zerschlägt er in einiger Entfernung, von der es kam, das Eis, nimmt es als todt aus dem Wasser, wo es schon eine Viertelstunde gelegen hatte, und bringt es in die nahegelegene Wohnung seiner Eltern. Der Kreis- und Stadtphysikus, Herr Doctor Lindenberg und der Stadtchirurgus Lauter, eilen auf erhaltene Nachricht sogleich dahin, und finden vorzüglich das Kind ohne die geringsten Lebenszeichen, die Lippen blau, Mund und Zähne fest geschlossen, und Todtenfalte über den ganzen Körper. Durch drey Stunden fortgesetzte Bemühung, sah man, mit innigster Freude, daß die Lippen sich färbten, Mund und Zähne sich leichter öfneten, und der ganze Körper die Todtenfalte verlor. An den Schläfen konnte man eine leise Pulfation fühlen, und durch wiederholte Clystiere folgte endlich eine Leibesöfnung. Nach Verlauf von 5 Stunden war das Kind, zur Freude der Eltern, völlig ins Leben zurückgebracht, und beide sind jetzt völlig gesund.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armenfachen.

Nächsten Mittwoch versammelt sich das Allmosen-collegium in Verbindung mit der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde.

Milde

Milde Beiträge.

1) Bey einem vergnügten Kindtaufen auf dem Neumarkte sind am 7ten d. M. eingekommen und durch die Frau Ungerspach in abgeliefert 1 Thlr. 23 Gr.

2) Eine vom M. E. geschenkte und durch den Armenvoigt Garthof inkassirte Schuld 4 Gr.

3) Bey Gelegenheit des Fastnachts-Ball sind von der Wohlthätlichen Schützen-Gesellschaft in dem Galgthörischen Schießgraben für die Armen eingekommen 15 Thlr.

4) Bey Gelegenheit eines am 12ten d. M. auf dem hiesigen Raths-Keller vergnügt vollbrachten Gesellschafts-Balles wurden gesammelt und durch S. überreicht 4 Thlr. 15 Gr.

5) Ein Ungenannter mit dem Anfangs-Buchstaben B. schenkte zum Besten der Armen 10 Gr.

6) Am Fastnachtstage wurde in Reideburg von einer kleinen sehr vergnügten Gesellschaft für die Hallischen Armen gesammelt, und durch Herrn J. E. D. abgegeben 1 Thaler.

7) Von einer ungenannten Armenfreundin aus Dank zu Gott für glückliche Entbindung, wurden durch Herrn Chirurgus Felsche 5 Thlr. überbracht.

8) Von einem Ungenannten 1 Päckchen gebrachte Leinwand zu Charpie, durch Herrn Schulzelehrer Lenzner ins Lazareth abgeliefert.

9) Ein Päckchen Charpie von einer Armenfreundin M. E.

2.

Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle zc.
Januar. Februar 1804.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 27. Januar ein unehel. Sohn. — Den 30. eine unehel. Tochter. — Den 2. Februar eine unehel. Tochter. — Den 6. dem Sch. furths. Faktor Freund ein S., Erdmann Friedrich Ernst. — Den 6. dem Handarbeiter Görner eine T., Johanne Marie Henriette. — Den 10ten dem Kammmachermeister Kluge ein S., Friedrich Wilhelm. — Dem Maurer König ein S., Carl Christian Erdmann. — Dem Victualienhändler Seidel eine T., Johanne Caroline.

Moritzparochie: Den 4. Febr. dem Maurergesellen Willer ein Sohn, Christoph Joseph.

Domkirche: Den 29. Jan. dem Nagelschmidtmeister Braun eine T., Marie Christiane. — Den 2 Febr. dem Schneidergesellen Schmeil ein S., Joh. Christoph Ludwig.

Neumarkt: Den 28. Jan. dem Musicus Sturm ein S., Joh. Carl Gotilob Friedrich.

b) Getraete.

Marienparochie: Den 12. Febr. der Tuchmacher Nische mit D. E. Beckern

Moritzparochie: Den 8. Februar der Doctor Senff mit J. W. S. C. Du Rignon.

Moritzparochie: Den 12. Februar der Stellmacher Wagner mit J. S. Hubertin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 5. Februar des Bürger Stegmann T., Caroline Wilh. Ernestine Henriette, alt 7 M. Krämpfe. — Den 9. des Rothhändler Müller Ehefrau, alt 34 J. Auszehrung. — Des Handarbeiters Berner T., Marie Christiane, alt 27 J. Sackfluß. — Den 10. des Thalvoigt Günther nach gel.

gel. L., Johanne Christiane, alt 13 J. 6 M. Auszehrung.

Ulrichs parochie: Den 5. Febr. der herrschaftliche Bediente Voigt, alt 57 J. 1 M. Brustkrankheit. —

Den 10. des Seidenstrumpfwirkers Wolter S., Carl Friedr. Eduard, alt 8 M. 2 W 6 T. Steckfuß.

Moritz parochie: Den 7. Februar der Maurergeselle Berner, alt 51 J. 7 M. 1 W. Auszehrung. —

Den 21. des Invaliden Demuth Ehefrau, alt 60 J. Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 5. Febr. J. S. Holznerin*, alt 83 J. 8 M. Beinbruch. — Den 7. M. Ch. Gräferslerin, alt 36 J. Entzündungsfieber. — Den 8. des

Strumpfwirkermeisters Schnurbuß L., Johanne Christiane Friederike, alt 2 M. Steckfuß. — Den 9. des Handarbeiters Leopold S., Joh. Friedrich, alt 2 J. Auszehrung.

Wegen Manael an Raum werden die „Angekommene Fremde,, im künftigen Stück genannt werden.

Bekanntmachungen.

Da ich dieses Jahr wieder Leinwand zc. zur Bleiche nach Ohrdorf in Commission nehme, so mache ich hiermit solches den Liebhabern ergebenst bekannt, und empfehle zugleich schönes selbst gekochtes Pflaumenmus, das Pfund 2 Gr., getrocknete Vorstorferäpfel, das Pfund 4 Gr.; Braunschweiger Nümme, die Kanne 8 Gr.

S. G. Kraft.

In einer ansehnlichen Stadt, welche im Saalkreise liegt, wünscht ein Apotheker einen Lehrling, der von guter Erziehung ist, und auch schon einige Fortschritte in der lateinischen Sprache gemacht hat, gegen sehr billige Bedingungen je eher je lieber zu haben. Nähere Nachricht hiervon giebt der Stadtchirurgus Wahn in Halle.

Die von dem Sägeschmiedemeister Wegner bisher in Zeitpacht gehabte, im Steintthore befindliche Wohnung und Schmiede-Esse, soll von Ostern d. J. an in Erbpacht ausgethan werden, und ist Terminus Licitationis auf

den 25sten Februar d. J.

Vormittags um 10 Uhr in gewöhnlicher Rath's-Session anberaumt worden, woselbst sich die etwannigen Pachtliebhaber einfänden, und gewärtigen können, daß nach eingegangener allerhöchster Approbation, ein Erbpacht-Kontrakt mit dem Bestbietenden werde abgeschlossen werden. Halle, am 4ten Februar 1804.

Präsident, Rath'smeisterei und Rathmanne
der Stadt Halle.

Am 5ten März und an den folgenden Tagen, stets des Nachmittags von 2 Uhr an, sollen verschiedene Mobilien, als Schränke, Commoden, Tische, Sofa's, Stühle, Bettgestelle, eine Kasse, Gefäße, Küchengeräthe, Steinath, Zinn, Kupfer und Messing in der Wohnung des Mag. Schmieder auf dem lutherischen Gymnasium, gegen gleich baare Bezahlung, verauctionirt werden.

Die nachgelassenen Mobilien der verstorbenen Frau Beyerin, vormals verwitweten Krügerin, an Juwelen, Gold, Silber, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Porzellan, Glas, Zinn, Kupfer, Messing, Hausgeräthe, Eisen- und Ackergeräthe, sollen auf den 22sten d. M. und in den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Hause der Verstorbenen in der Spielgasse Nr. 61. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden durch mich verkauft werden.

Halle, am 11. Februar 1804. C. G. Büttner.

In dem Hause des verstorbenen Hoffistal Glück in der kleinen Clausstraße sollen auf den 12. März d. J. Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage, allerley Mobilien, als Zinn, Kupfer, Messing, Gläser, Porzellan, Hauswäsche, Federbetten, und Hausgeräthe, worunter

worunter eine gute Harfenuhr mit 9 Walzen, durch öffentliche Auction gegen gleich baare Bezahlung in Silbergelde verkauft werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Halle, am 8. Februar 1804.

G. Fr. Wach.

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß von jetzt an und für immer, bey dem Bürger Johann Andreas Trautmann auf dem Neumarkte am Kirchthor, alle Sorten von Bauholz, Bretter und dergleichen, von bester Güte, um billigsten Preis zu bekommen sind.

Halle, am 14. Februar 1804. Mette.

Eine sehr wohl conditionirte Chaise, mit weißem Tuch ausgeschlagen, so wie verschiedenes, zwar altes, aber noch sehr brauchbares Sielenzeug, ist in dem Hause des Herrn Commercienrath Garrigue zu verkaufen. Kauflustige belieben sich allda zu jeder Zeit zu melden.

Syrische Seide. Von der im 7 Stück des Hall. patriot. Wochenblatts von dem Herrn Prediger Casar in Verstädt dem Publicum mit Recht empfohlne Syrische Seide ist bey des Herrn Hofrath Reudel Gärtner noch ein Vorrath, das Pfund zu 8 Gr., zu haben.

Andreas Graue.

In dem ehemaligen Schoch'schen Hause am Steintore ist von Ostern an die oberste Etage zu vermietthen; in demselben sind auch trockne Braunkohlensteine, das Hundert für 8 Gr., zu haben.

Kirchner.

In E. E. Rathsziegeley sind von jetzt an trockne Braunkohlensteine, das Hundert für 8 Gr., zu haben.

Kirchner.

In meinem, ehemals Seidler'schen Hause Nr. 462. in der Schmeerstraße, sind ein Schuhmacherladen, 2 Stuben, nebst Küchen und Kammern zu vermietthen, und können auf Ostern bezogen werden.

Halle, am 14. Februar 1804.

Johann Heinrich Böge.

Der Professor der Berlinischen Thier- Arzney- Schule, Namens Sick, hat ein sehr brauchbares Werk unter dem Titel: „Ueber die Schaafpocken und deren Einimpfung,“ herausgegeben, welches jedem Schaafhaltenden Einwohner zu seiner Belehrung und Achtung zu empfehlen, höchsten Orts für würdig geachtet worden.

Halle, am 28sten Januar 1804.

Präsident, Rathsmeistere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Im Hause des Kaufmann Deichmann auf der großen Ulrichsstraße sind künftige Ostern zwey ausgemalte Stuben nebst Kammern, mit und ohne Meubles, zu vermietthen.

Es ist ein Haus vor dem untern Steinthor Nr. 1496. aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können sich bey der Eigenthümerin melden.

Witwe Hanuschky.

Auf dem Handlungs- und Kommissions-Büreau allhier können die Herren Pränumeranten ihre Exemplare von der allgemeinen deutschen Industrie-Schule abfordern, auch sind noch einige complete Jahrgänge von dieser für Jedermann nützlichen Monatschrift zu haben.

Blattspiel.

Denenjenigen meiner wertheften auswärtigen Bekannten, die daraus, daß man mich im Halle'schen Adressverzeichniß vom Herrn Hendel auf das Jahr 1804. nicht genannt findet, — haben schließen wollen, — daß ich müsse gestorben seyn, zeige ich hiermit, und so fern etwa daran gelegen ist, an: daß ich mich bis jetzt, wofür ich Gott danke! gesund, und also noch am Leben befinde.

Halle, am 13. Februar 1804.

J. W. Wolmer, Doctor medicinae.

Diese Woche wird der 2. Bogen von der Geographie, Naturgeschichte, und Weltgeschichte, à 2 Gr 6 Gr., ausgegeben, in Halle auf der großen Steinstraße bey dem Kunstbändler Dreyßig.